

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 75 (1998)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Vereinsjahr 1997

1. Tätigkeit des Vorstandes

Der Vorstand trat im abgelaufenen Vereinsjahr in unveränderter Chargen-Besetzung dreimal zu einer Sitzung zusammen. Zu den Hauptgeschäften der Vereinsleitung gehörte die Planung des Doppeljubiläums «Helvetik/Bundesstaat 1798/1848». Dank der guten Teamarbeit der mit der Société d'histoire gemeinsam gebildeten Kommission (unter dem Kopräsidium von Hubertus von Gemmingen und Francis Python) konnten die Vorbereitungen termingerecht durchgeführt werden: Am vergangenen 5. November wurde in Romont die gemeinsame zweisprachige Vortragsreihe der beiden kantonalen Geschichtsvereine eröffnet. Unter dem Obertitel «Freiburg, ein Kanton zwischen Tradition und Moderne, 1798–1848–1998» umfaßt sie vom November 1997 bis März 1998 zehn Vortragsabende in den sechs Bezirkshauptorten und in der Hauptstadt. Der deutschsprachige Teil der Vortragsreihe beginnt in Tavers im Anschluß an die Hauptversammlung.

Noch einiges bleibt hingegen an Vorbereitungen zu tun für den zweiten Teil des Jubiläums-«Diptychons», das zweitägige Kolloquium vom 17. und 18. April 1998 über «Freiburgs Integration in Staat und Gesellschaft der Schweiz von 1848 bis heute». Die Tagung wird in einem sehr gediegenen Rahmen stattfinden: im Großratssaal des Freiburger Rathauses. Sie verspricht mit ihrem reichhaltigen Programm, das etwa zwei Dutzend Vorträge in beiden Sprachen umfassen wird, zu einem Großanlaß der freiburgischen Historiker und Geschichtsfreunde von beiden Seiten der Saane zu werden. Die Mitglieder unseres Vereins werden im Februar ein genaues Programm der Tagung bekommen und sich einschreiben können. – Doch halten wir hier ein! Dieser Bericht hat sich mit dem *vergangenen* Vereinsjahr zu beschäftigen, nicht mit den Perspektiven der kommenden Monate.

2. Veranstaltungen

Die Vortragsreihe des Winters 1996/97 umfaßte wieder fünf Dienstagsvorträge, je einen in den Monaten November bis März. Nachdem sich das «coming out» des Vereins von der Stadt in die Bezirke bewährt hatte, fanden erneut zwei Anlässe außerhalb Freiburgs, in Plaffeien und in Murten, statt. Das Publikumsinteresse war gut, der Durchschnitt lag bei etwa sechzig Anwesenden pro Abend.

Zu den Vorträgen im einzelnen: Am 12. November 1996 sprach im Anschluß an die Hauptversammlung der Historiker Norbert Furrer, Syens VD, über seine laufenden Forschungen zum aktuellen Thema: «Vom Überschreiten der Sprachgrenzen in Freiburg unter dem Ancien Régime». Am 10. Dezember führte uns der Freiburger Musikologe und Domorganist François Seydoux in die Technik und die Geheimnisse des Orgelbaus ein: «Der Freiburger Orgelbauer Aloys Mooser (1770–1839) in europäischer Sicht»; als krönenden Abschluß des Abends bot Seydoux den dankbaren Zuhörern ein kleines Konzert an der Mooser-Orgel von St. Niklaus. Am 15. Januar 1997 stellte der Siedlungsforscher Jean-Pierre Anderegg, Freiburg, in Plaffeien die Ergebnisse seines kurz zuvor erschienenen Werkes über die Alphütten vor: «Die Alphütten des Kantons Freiburg – eine ungewöhnliche Geschichtsquelle» (mit Lichtbildern). Am 18. Februar berichtete der junge Waadtländer Historiker Matthias Wirz über Unruhen zur Fastnachtszeit im spätmittelalterlichen Payerne: «Aufstand gegen die Mönche. Eine vergessene Revolte der Bürger von Payerne im Jahr 1420». Am 18. März schließlich gab der Kunsthistoriker Hermann Schöpfer, Freiburg, den Murtner Geschichtsfreunden Einblick in die Baugeschichte und den Funktionswandel ihres Rathauses vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart: «Kulturgeschichtliches zum Murtner Rathaus» (mit Lichtbildern). Über die Vorträge wurde in den «Freiburger Nachrichten» ausführlich berichtet (am 15.11.96, 10.12.96, 17.1.97, 20.2.97 und 20.3.97).

Ein Kuriosum der Vortragsreihe, das eher höherer Fügung als dem Zufall entsprungen scheint, sei hier nicht verschwiegen. Die Vorträge von Jean-Pierre Anderegg und Hermann Schöpfer fanden an den gleichen Orten und fast an denselben Tagen statt, an denen diese als junge Forscher vor 23 Jahren mit entsprechenden Themen ihren Einstand vor dem Freiburger Publikum gegeben hatten: Anderegg am 30. Januar 1974 im Kinosaal des Hotels Alpenklub in Plaffeien über die Bauernhäuser im Senseoberland, Schöpfer am 22. März 1974 im Murtner Rathaus über die städtische Entwicklung Murtens. Bedenkt man im Rückblick, was die beiden von auswärts zugezogenen Forscher in dem verflossenen Vierteljahrhundert für den Kanton Freiburg geleistet haben, verdienen sie in hohem Maße unseren Dank und unsere Anerkennung.

Der gemeinsame Herbstausflug mit der Société d'histoire am Samstag vor dem Bettag ist zur Tradition geworden, obwohl er in diesem Jahr erst zum vierten Mal durchgeführt wurde – erstaunlich, wie rasch man sich an etwas Gutes gewöhnt, aber auch wie kurzatmig Erinnerungsvermögen sein kann

und wie leicht Traditionsgefühl gebildet wird! Diesmal, am 21. September, besuchten unter der Ägide der Société d'histoire und kundig geführt von Fachleuten aus unseren Kreisen etwa sechzig Teilnehmer Estavayer-le-Lac (Stäffis am See). An den vormittäglichen Stadtrundgang schlossen sich ein Empfang durch die Stadtbehörden und ein gemeinsames Mittagessen an, wo reichlich Gelegenheit für freundschaftliche Gespräche geboten wurde. Am Nachmittag besichtigten wir die Kollegiatskirche St. Laurentius (mit Orgelrezital) und bewunderten im Ratssaal der Grenette einen Band der prunkvollen Antiphonare, die um 1490 eigentlich für das St. Vinzenzstift am Berner Münster geschaffen worden waren, nach der Reformation aber als Occasionskauf nach Estavayer gelangten (vgl. «Freiburger Nachrichten» vom 24.9.97).

Dem katholisch gebliebenen Freiburg und dessen geistigem Bollwerk, dem Jesuitenkollegium, war die letzte Veranstaltung des Vereinsjahrs am Nachmittag des 4. Oktober gewidmet. Aus Anlaß des 400. Todesjahrs von Petrus Canisius besichtigte eine große Schar von Interessierten die «Gedächtnisorte» des Heiligen im Kollegium St. Michael, sein Sterbezimmer und sein Grab in der Kirche, sowie die Ignatiuskapelle. Die eindrucksvolle Begegnung mit den Zeugen des jesuitischen Wirkens in Freiburg wurde anschließend durch den Besuch der Canisius-Ausstellung im Museum für Kunst und Geschichte vertieft.

3. Freiburger Geschichtsblätter

Das Canisius-Jubiläum ist auch am diesjährigen Band 74 der «Freiburger Geschichtsblätter», der pünktlich zur Hauptversammlung ausgeliefert werden konnte, nicht spurlos vorübergegangen. Zunächst war nur vorgesehen, einige Miszellanea-Beiträge über Canisius und den im selben Jahr verstorbenen Freiburger Stiftspropst Peter Schneuwly zu einem kleinen Dossier zusammenzufassen. Offensichtlich hatten wir aber die Rechnung ohne den Wirt beziehungsweise ohne den schriftgewaltigen Jesuiten gemacht! Gewiß unter dem Einwirken des Heiligen schwoll das Dossier über Canisius, Schneuwly und das Jesuitenkollegium auf sieben Aufsätze und einen Umfang von 200 Seiten an. Daneben enthält der Band drei weitere größere Aufsätze, eine Miszelle und zahlreiche Besprechungen von neuen Friburgensia. Als sich sein Gesamtumfang von 408 Seiten allmählich abzeichnete, stellten wir mit Befriedigung, aber – die finanziellen Folgen bedenkend – auch mit gelindem Schrecken fest, daß es den größten in der Vereinsgeschichte je publizierten «Geschichtsblätter»-Band geben werde. Der drohende «Crash» im Budget konnte durch eine kurzfristig unternommene Bettelaktion bei Institutionen und Gemeinden abgewandt werden. Die eine Hälfte der zusätzlich gewonnenen Mittel verdanken wir dem Canisius-Dossier – da der Heilige an der Überschreitung des vorgesehenen Rahmens nicht ganz unschuldig war, ließ er uns wenigstens nicht im Stich und hielt seine wunderwirkende Hand

schützend über die Vereinskasse. Die andere Hälfte der zusätzlichen Druckkostenzuschüsse stammt von freiburgischen und bernischen «Brückengemeinden» an der Sense; sie unterstützen damit die große Abhandlung unseres Altmeisters Peter Boschung zur Brückengeschichte am Unterlauf der Sense (Teil II: Die neuen Brücken).

Der unerwartet große Umfang des Bandes und das Betreuen der Texte von nicht weniger als elf Autoren brachten der Redaktion einen außerordentlichen Arbeitsaufwand. Es gab Zeiten, da wir unter der Last des Manuskript- und Fahnenlesens stöhnten und ächzten. Doch das eingespielte Team unter der Leitung von Joseph Leisibach – der damit übrigens seinen zehnten «Geschichtsblätter»-Band vorlegen kann! –, sekundierte von Hubertus von Gemmingen und Ernst Tresp sowie von dem für den Satz verantwortlichen Jean-Pierre Vuarnoz, schaffte auch diesmal wieder alle Hürden. Nicht unerwähnt bleiben soll für einmal Kathrin Utz Tresp, die im Hintergrund mitwirkt. Sie liest jeweils mit geübtem Auge die Fahnen und hat dabei schon manchem Druckfehlerteufel oder -teufelchen den Garaus gemacht.

4. Mitgliederbewegung

Im abgelaufenen Vereinsjahr haben sich 16 Personen und ein Kollektivmitglied für die Mitgliedschaft angemeldet. Dem stehen sechs Austritte und, soweit wir es erfahren konnten, ein Todesfall gegenüber. Der Geschichtsverein zählt damit heute 553 Mitglieder.

Verstorben:

Bruno Sturny, Wünnewil

Eintritte:

Freiburgische Elektrizitätswerke, Freiburg
 Stefan Brügger, Plasselb
 Sabine und Dani Burla, Murten
 Martha Fasel, Plaffeien
 Seraina Flury, Freiburg
 Christian Folini, Freiburg
 Norbert Furrer, Syens
 Alain Grandjean, Murten
 Alice Haag, Freiburg
 Rita Haub, München
 Anne-Marie Käppeli, Freiburg
 Chantal Kaiser, Brünisried
 Monika Kolly, Tavers
 Daniel Müller, Wolhusen

Martin Pfister, Freiburg
Armin Schöni, Granges-Paccot
Ruedi Siegrist, Murten

Die große Zahl der Mitglieder darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß unser Verein wie viele andere kulturelle Vereinigungen an akuter Überalterung leidet. Die Zukunft liegt in den Händen der Jugend. Bei den jungen Leuten, den Studierenden, Gymnasiasten, Seminaristen und Schülern, ist ein kritisches Interesse an der lokalen, kantonalen und nationalen Geschichte, insbesondere der jüngsten Vergangenheit, durchaus vorhanden. Fördern wir dieses Interesse durch attraktive, offene und vielseitige Veranstaltungen! Der Vorstand hofft, daß das reiche Programm des kommenden Jubiläumsjahrs, wo intensiv über die Entstehung unseres modernen Staatswesens nachgedacht wird, zur Erneuerung und Verjüngung des Vereins beitragen kann. Deshalb haben wir jedem Mitglied ein zweites Programm mit Beitrittserklärung geschickt mit der Bitte, im Bekanntenkreis ein Neumitglied zu gewinnen. Für Jugendliche und Studierende beträgt der Jahresbeitrag nur gerade Fr. 10.–; dafür bekäme man heutzutage in einer Wirtschaft kaum eine ganze Pizza – ganz zu schweigen von den Eintrittspreisen zu einem Spiel des HC Gottéron ...

5. Kontakte zu Nachbarvereinen

Mit der welschen Schwestergesellschaft, der Société d'histoire du canton de Fribourg, arbeitet der Geschichtsverein in gewohnt freundschaftlicher Weise zusammen. Zum jährlichen Ausflug der beiden Vereine gesellen sich im kommenden Jubiläumsjahr, wie ich bereits ausgeführt habe (vgl. Punkt. 1: Tätigkeit des Vorstandes), die gemeinsam organisierte Vortragsreihe und das zweitägige historische Kolloquium.

Der Geschichtsverein ist dem Unterstützungskomitee der Loterie romande, dem «Comité Solidarité Romande», beigetreten. Dadurch engagiert sich der Verein, der selbst auf die jährliche Subvention aus dem Lotteriefonds angewiesen ist, dafür, daß künftig auch die Gewinne aus den Geldspielen und Casinobetrieben dem öffentlichen Nutzen erhalten bleiben (vgl. Jahresbericht 1996, FG 74, 1997, S. 403f.). Mit den beiden befreundeten kulturellen Vereinigungen Deutschfreiburgs, dem Deutschfreiburger Heimatkundeverein und der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft, pflegt der Verein im gewohnten Rahmen Kontakte.

Der Historische Verein des Kantons Bern lädt seit jeher eine Delegation unseres Vereins zu seiner Jahresversammlung am zweitletzten Sonntag im Juni ein. Diese regelmäßigen persönlichen Begegnungen weckten bei den Berner Freunden den Wunsch, einmal über ihren eigenen Schatten zu springen beziehungsweise sich für einmal über ihre Statuten und zugleich ihre

Kantonsgrenze hinwegzusetzen: Sie möchten nämlich nächstes Jahr ihre Versammlung in Freiburg durchführen. Es wird für uns eine Ehrensache sein, den Berner Historikern Gastrecht zu gewähren. Wir werden sie bei der Vorbereitung ihres Grossanlasses unterstützen und ihnen die Stadt Freiburg, für manche Berner eine «terra incognita», von ihrer besten Seite zu präsentieren suchen. Die Jahrestagung des Berner Historischen Vereins in Freiburg wird am 21. Juni 1998 stattfinden. Das genaue Programm steht noch nicht fest, doch üblicherweise findet am Vormittag ein Vortrag statt, und nach dem gemeinsamen Mittagessen werden verschiedene Führungen und Besichtigungen angeboten. Unsere Mitglieder werden dazu selbstverständlich auch eingeladen werden.

6. Dank

Von zahlreichen Personen und Organisationen hat der Verein im vergangenen Jahr Unterstützung bekommen. Er erfährt dadurch immer wieder, daß sein Wirken im Dienst der Freiburger Geschichtsforschung von einer breiteren Öffentlichkeit geschätzt und mit Wohlwollen aufgenommen wird. Für die Wintervorträge konnten wir den Saal in der «Kinderstube» der Universität, den Pfarreisaal von St. Niklaus und den Konzertsaal im Rathaus Murten unentgeltlich benutzen. Die «Freiburger Nachrichten» berichteten stets rasch und ausführlich über die Vereinsanlässe. Auch die Sponsoren ließen den Geschichtsverein nicht im Stich; diesmal ist die Liste der Donatoren aus den bereits erwähnten Gründen (vgl. Punkt 3: Freiburger Geschichtsblätter) sogar besonders lang geworden: Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten, Loterie de la Suisse romande, Bischöfliches Ordinariat Freiburg, Schweizer Jesuiten, Kanisiusschwestern Freiburg, Stadt Freiburg, Gemeinden Bösing, Laupen, Neuenegg, Überstorf und Wünnewil-Flammatt, Ersparniskasse Murten, Verband der Raiffeisenbanken Deutschfreiburgs. – Alles Geld würde freilich nichts zustande bringen, wenn nicht die Mitglieder des Vorstandes sich für ihren Verein selbstlos einsetzten und die übernommenen Aufgaben, die oft mit großem Arbeitseinsatz verbunden sind, zuverlässig erfüllten. Ihnen allen sei dafür herzlich gedankt.

Freiburg, den 18. November 1997

ERNST TREMP

INHALT DER FRÜHEREN BÄNDE

Register der Bände 1–70 (1894–1993) in: Band 70 (1993), S. 125–191.

71–1994: *Peter Stadler*, Geschichte, Heimat und Gesellschaft. – *Volker Reinhardt*, «Fast wie die alten Römer». Machiavellis Bild der Schweiz: ein Mythos und seine Funktion. – *Peter Boschung*, Obrigkeit und Lustbarkeiten. – *Hubertus von Gemmingen*, «Ein Brücklin by unser Frowenkilchen». Der Liebfrauenplatz. Theaterspielorte und Theaterbauten in der Stadt Freiburg (I). – *Walter Haas*, Der Freiburger Spielkartenmacher Alphonse Favre. – *Karin Ackermann*, Die Cäcilienvereine Deutschfreiburgs im Wandel der Zeit. – 283 S. und 16 S. Abb., davon 4 farbig. Preis 1994: Fr. 48.–

72–1995: *Kathrin Utz Tremp*, Ist Glaubenssache Frauensache? Zu den Anfängen der Hexenverfolgungen in Freiburg (um 1440). – *Marie-Anne Heimo*, «Besser als die Knaben» (1786). Die Schule der Ursulinen, der Stolz der Regierung. – *Heidi Witzig*, Frauenalltag im Senseland um die Jahrhundertwende. – *Eva Kleisli*, Mädchenerziehung und Turnen in Freiburg um die Jahrhundertwende. – *Wulf Müller*, Die Kanzleisprache im mittelalterlichen Freiburg (14. Jahrhundert). – *Willy Schulze*, Landesfürst und Stadt: Herzog Albrecht von Österreich und die Stadt Freiburg i.Ü. 1449. – *Peter Boschung*, Felix Platter unterwegs von Bern nach Lausanne. 12.–14. Oktober 1552. – *Stuart Morgan*, Etude comparative de cinq projets de fortifications bastionnées pour la ville de Fribourg (1634–1709). – 304 S. und 6 S. Abb. Preis 1995: Fr. 49.–

73–1996: *Peter Boschung*, Freiburger Brückengeschichte am Beispiel von Sensebrück. – *Hermann Schöpfer*, Ein Bauplatz des 17. Jahrhunderts. Der Abbruch und Neubau des Turms der Deutschen Kirche in Murten. – *Hubert Foerster*, Müßiggang – Bettlerjagd – Tuchmanufaktur. Freiburgs Versuche zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im 17. Jahrhundert. – *Thomas Henkel*, Die größere Ehre Gottes, das Heil des Nächsten und die Neue Welt. Freiburger und Schweizer Jesuiten als Missionare in Lateinamerika. – *Katrin Gut*, Sittliche Lehranstalt oder öffentliches Ärgernis? Die Theatergesellschaft Düdigen um 1900. – 243 S. und 12 S. Abb. Preis 1996: Fr. 42.–

74–1997: *Josef Vaucher*, Peter Schneuwly (1540–1597), Wegbereiter der Jesuiten. – *Rita Haub*, Petrus Canisius und die Bedeutung seiner literarischen Tätigkeit für die Schweiz. – *Joseph Leisibach*, Zurück an den Absender! Ein wiedergefundener Brief von Petrus Canisius. – *Peter Johannes Weber*, Die Brieffreundschaft zwischen Petrus Canisius und dem Solothurner Patrizier Hans Jakob von Staal d. Ä. – *Hubertus von Gemmingen*, Die Jesuiten und ihre Schulbühnen. Theaterspielorte und Theaterbauten in der Stadt Freiburg (II). – *Ernst Tresp*, Das Jesuitenpensionat Freiburg und die Canisius-Verehrung am Vorabend des Sonderbundskrieges. Ein zeitgenössischer Bericht von Johann Georg Kohl. – *Georges Schelbert*, Johannes Evangelist Kleiser (1845–1919) und die Förderung der Canisius-Verehrung. – *Rino Siffert* und *René Pahud de Mortanges*, Wer ist Eigentümer des Kirchenschatzes des St. Niklausenmünsters in Freiburg? Ein rechtshistorisches Gutachten. – *Hubert Foerster*, Das Augustinerkloster Freiburg im Jahre 1817/18: Aufhebung oder Reform? Kirche, Staat und Volk angesichts der wirtschaftlichen und moralischen Krise des Konvents. – *Peter Boschung*, Die neuen Brücken am Unterlauf der Sense. – 408 S. und 16 S. Abb. Preis 1997: Fr. 58.–